

Skrupellos oder psychisch krank?

Die Bedeutung von Inszenierungen im Rahmen von Tötungsdelikten

Leuenbergtagung vom 17.06.2022

Dr. iur. Christiane Trapp

Polizei Basel-Landschaft

Ermittlung

Fachstelle Kriminologie

Hauptstrasse 2

CH-4450 Sissach

Telefon: +41 61 553 25 47

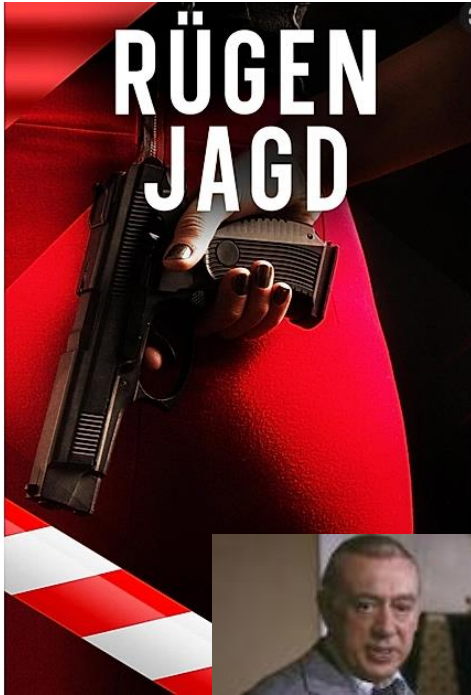
E-Mail: christiane.trapp@bl.ch



Inhalt

- I. Einleitung**
- II. Kontext: Fallanalytische Anwendungen**
- III. Leading Case eines Tötungsdelikts mit Inszenierung**
- IV. Definitionen**
- V. Einige Forschungshypothesen**
- VI. Fragen**

I. Einleitung



II. Kontext: Fallanalytische Anwendungen bei der Polizeiarbeit

Das Problem der «Zeitumkehr» in der Untersuchung:



- Das **Resultat** ist bereits **Realität**
- Die Untersuchung schaut in der Zeit **rückwärts**
- **Was** ist passiert und **warum?**

Verhaltenspsychologischer Ansatz, OFA und Profiling

- **Profiling:** Analyse einer bislang unbekannten Person im Sinne einer möglichst genauen (verhaltenstypischen) Beschreibung, so dass daraus ein (Persönlichkeits-)Bild des unbekanntes Täters resultiert.
- **Operative Fallanalyse:** Der zu analysierende Kriminalfall wird in seine einzelnen Bestandteile zergliedert und einer bestimmten methodischen bzw. systematischen Untersuchung unterzogen.
- **Profiling ist ergebnisorientiert** und bezieht sich auf das Produkt Täterprofil. **Operative Fallanalytik** hingegen ist **methodenbezogen**.
- Eine Fallanalyse ist zwar zwingende Voraussetzung eines Täterprofils, ein Täterprofil aber nicht unbedingt Bestandteil einer Fallanalyse.

Einflussfaktoren einer Tat

Täter



Opfer



Tatsituation

Methodische Vorgehensweise



Von der Rekonstruktion zur Interpretation!

III. Leading Case



IV. Definitionen

Eine **Inszenierung** ist keine natürliche oder zufällige Begebenheit, sondern ein vom Täter zwecks Verschleierung und Verdunkelung seiner Tat vorsätzlich erzeugter unechter Lebenssachverhalt, mit dem die behördlichen Ermittlungen direkt oder indirekt fehl geleitet werden sollen.

Erfolgt diese täterische Inszenierung direkt und unmittelbar am Tatort, noch bevor die Ermittlungsbeamten eingetroffen sind, spricht man von **Staging**.

Staging des Tatorts

Unter **Staging** versteht man die absichtliche Verschleierung einer Tat durch die Veränderung eines Tatortes noch vor dem Eintreffen der Polizei mit dem Zweck, die Behörden in die Irre zu führen und die Ermittlungen fehl zu leiten oder aber das Opfer und seine Familie zu schützen.

Douglas John. E. / Burgess Ann W. / Burgess Allen G. / Ressler Robert K.: Crime Classification Manual, 2. Auflage, San Francisco, Verlag Jossey-Bass, 2006 (Übersetzung durch Ch. Trapp)

„Red Flags“ als Indikatoren für Staging und andere Inszenierungen

Den stagenden und inzenierenden Tätern unterlaufen Fehler, weil sie gemäss ihren Vorstellungen verschleiern und dabei die kriminalistische Realität verkennen.

Diese Ungereimtheiten am gestageden Tatort werden von Douglas / Douglas als „**Red Flags**“ bezeichnet.

Crime Scene Red Flags

Crime Scene Red Flags sind Ungereimtheiten am Tatort, welche als tatortrelevante Faktoren für ein Staging dienen.

Beispiele:

- Entfernung untypischer Gegenstände vom Tatort;
- Ort des Betretens ist nicht sinnvoll;
- Täter avisierte während des Angriffs nicht primär diejenige Person, die für ihn die grösste Bedrohung darstellt;
- etc.

Beispiel für eine „Crime Scene Red Flag“



„Forensic Red Flag“

Forensic Red Flags sind Ungereimtheiten, welche durch forensische Methoden und Kriminalanalytik erkennbar werden.

Beispiel:

Fehlen der Spuren eines sexuellen Angriffs, obwohl es so aussieht, als habe ein Sexualdelikt stattgefunden.

Beispiel für eine „Forensic Red Flag“



Tötungsdelikt oder Suizid?



V. Einige Forschungshypothesen



Forschungshypothese 1

- Die Forschungshypothese, wonach der Täter sowohl zum Inszenierungs- als auch zum Tötungsort einen persönlichen Bezug hat, lässt sich im Rahmen des Forschungsprojekts bestätigen.
- Aus diesem Bezug ergibt sich eine besondere Notwendigkeit, die Tat zu verschleiern.

Forschungshypothese 2

- Forschungshypothese 2a
Inszenierungen deuten immer darauf hin, dass die Täterschaft über hohe Intelligenz verfügt.
- Forschungshypothese 2b
Die Notwendigkeit des Einsatzes fortgeschrittener naturwissenschaftlicher und medizinischer Methoden lässt zwingend auf eine überdurchschnittlich intelligente Täterschaft schliessen (IQ > 110).

Hohe Intelligenz der Täterschaft

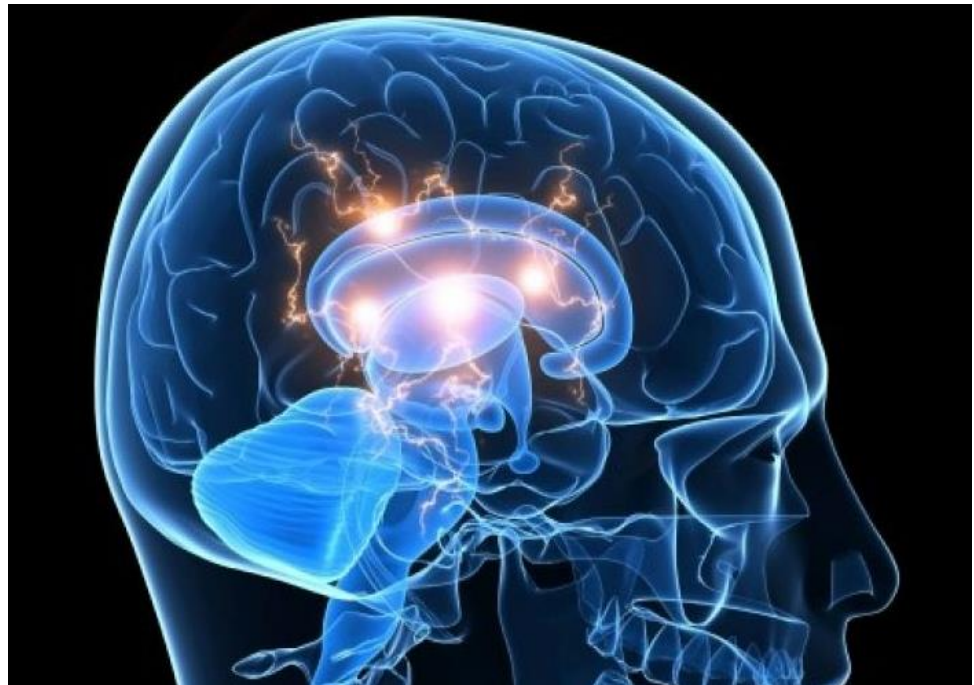
- IQ nur bei 28 Beschuldigten eruiert;
- IQ zwischen 70 und 129, wobei Schwergewicht bei durchschnittlicher Intelligenz;
- Vergleich mit der Serienmörderstudie von Harbort: Keine signifikanten Unterschiede zum Untersuchungsgut;
- Tiefer IQ ist ein Faktor unter vielen zur Erklärung kriminellen Verhaltens;
- Besonders raffinierte und gekonnte Inszenierungen von vermindert intelligenten Tätern;
- Keine Abhängigkeit der Situationsfehler von der Intelligenz.

Ergebnisse

- Es konnte nicht bestätigt werden, dass ein Zusammenhang zwischen der Intelligenz der Täterschaft und der Notwendigkeit des Einsatzes fortschrittlicher Methoden besteht.
- Die kleine Stichprobe überdurchschnittlich intelligenter Täter verhindert allerdings die Entdeckung kleiner Effekte.

Forschungshypothese 3

Inszenierung ist eine von einer psychischen Störung der Täterschaft abhängige Folge.



Schwierigkeiten und Schwachstellen in den Gutachten

- Uneinheitliche Gutachten über Fälle aus über drei Jahrzehnten;
- Heutiger «State of the Art» wurde nicht eingehalten;
- Aus testpsychologischen Begutachtungen wurden direkt Diagnosen abgeleitet (Versuch einer rückwirkenden testpsychologischen Rekonstruktion des psychischen Zustands des Täters zum Tatzeitpunkt);
- Gutachter äusserten sich zur rechtlichen Qualifikation und zum Tatmotiv;
- Art und Weise der täterischen Lebensbewältigung und der tatsächlich von Täter gezeigten Verhaltenspräferenzen wurden nicht berücksichtigt;
- Affektkriterien wurden einfach rein mathematisch zusammengezählt und nach dieser Summe gewichtet.

Anzahl diagnostizierter Syndrome pro Täter

Anzahl diag. Syndrome pro Täter	And. Inszenierung (nTäter=35)	And. Inszenierung (%)	Staging (nTäter=10)	Staging (%)
Gesunde Täter	1	3%	0	0%
Täter mit einem diag. Syndrom	12	34%	5	50%
Täter mit zwei diag. Syndromen	9	20%	0	0%
Täter mit drei diag. Syndromen	3	9%	0	0%
Täter mit vier diag. Syndromen	2	9%	0	0%
Täter mit mehr als fünf diag. Syndromen	1	3%	0	0%
Nicht abgeklärte Täter	7	23%	5	50%

NT=45 handelnde Täter

Häufigkeit der psychischen Störungen

Störungskategorie (Mehrfachnennung möglich)	Häufigkeit bei Staging und and. Inszenierung (n _{Täter} =33)	Häufigkeit (%)
Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen (F0)	1	3%
Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F1)	6	18%
Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen (F2)	2	6%
Affektive Störungen (F3)	1	3%
Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (F4)	11	33%
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)	28	85%
Intelligenzminderung (F7)	2	6%
Verhaltens und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (F9)	3	9%

Ergebnisse

- Stagingtäter und Täter, die auf andere Weise inszenieren, weisen wesentlich höhere Prävalenzraten an psychischen Störungen auf als die Normalbevölkerung.
- Bei 97% der untersuchten Täter wurde mindestens eine psychische Erkrankung diagnostiziert. Die Prävalenz ist gegenüber der Normalbevölkerung substantiell erhöht.
- Der grösste Anteil kommt dabei den Persönlichkeitsstörungen zu.

Vergleich der Störungshäufigkeiten bei Persönlichkeitsstörungen

Art der Persönlichkeitsstörung (Mehrfachnennung möglich)	Harbort (N=52)	Marneros et al. (N=63)	Staging und and. Inszenierung (nT=32)
Dissozial (F60.2)	28.80%	36.50%	2.20%
Gemischte (F61.0)	17.30%	-	15.80%
Emotional Instabile (F60.3)	13.50%	9.50%	6.80%
Schizoide (F60.1)	9.60%	1.60%	9.10%
Ängstliche (F60.6)	7.70%	4.80%	2.20%
Narzisstische (F60.8)	5.80%	-	9.10%
Paranoide (F60.0)	3.80%	3.20%	6.80%
Histrionische (F60.4)	1.90%	1.60%	6.80%
Nicht näher bezeichnete Persönlichkeitsstörung / andere Diagnose	11.50%	42.80%	41.20%

Total NT=45 handelnde Täter, valides nT=32 Täter, missing=13

Vergleich der Störungshäufigkeiten bei dissozialen Persönlichkeitsstörungen

	Harbort, Marneros et al.; Diagnosen (n=82)	Harbort, Marneros et al.; Diagnosen (%)	Staging & and. Inszenierung; Diagnosen (nT=28)	Staging & and. Inszenierung; Diagnosen (%)
Dissoziale Persönlichkeits- störung (F60.2)	38	46%	1	4%
übrige Persönlichkeitsstörungen (F6x.x, ohne F60.2)	44	54%	27	96%

Total NT=45 handelnde Täter, valides nT=28 Täter, missing=17

Narzisstisch gestörte Inzenierungstäter

- Kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Serienmördern und Inzenierungstätern (Fisher-Yates: $p=0.24$)
- Anknüpfungspunkt Tatverhalten bei dieser Tätergruppe:
 - 75% täuschten das Opfer bereits vor der Tat mit Machenschaften und Lügen.
 - 75% wollten, dass das Opfer aufgefunden wird
 - 75% hatten die Tötung und Inszenierung im Voraus geplant
 - 100% dieser Täter rechneten damit, dass ihre Täterschaft aufgrund ihrer geschickten Manipulation niemals bekannt werden würde.

VI. Fragen?



- Douglas John. E. / Burgess Ann W. / Burgess Allen G. / Ressler Robert K.: Crime Classification Manual, 3. Auflage, San Francisco, Verlag Jossey-Bass, 2013.
- Harbort Stephan: Serial murderers in Germany from 1945 to 1995, a descriptive study, Online im Internet: < [Serial murderers in Germany from 1945 to 1995: A descriptive study | Request PDF \(researchgate.net\)](#) > (Stand 08.06.2022).
- Musolff Cornelia / Hoffmann Jens: Täterprofile bei Gewaltverbrechen, 2. Auflage, Berlin, Heidelberg, New York, Springer Verlag, 2006.
- Osterheider Michael / Mokros Andreas: Tatortanalyse in der forensischen Psychiatrie, Die Bedeutung der Rekonstruktion des Tatgeschehens für Diagnostik, Therapieplanung und Prognose, in Musolff / Hoffmann, Täterprofile bei Gewaltverbrechen, 2. Auflage, Berlin, Heidelberg, New York, Springer Verlag, 2006, S. 332.
- Trapp Christiane: Staging des Tatorts und andere Inszenierungen bei Tötungsdelikten, AISUF-Reihe, Zürich, Schulthess Verlag, 2012.
- Turvey Brent: Criminal Profiling, An Introduction to Behavioral Evidence Analysis, London und San Diego, Academic Press, 5. Auflage (Neuaufgabe), erscheint am 1. Oktober 2022.